

Algerien

Die gezeichneten Frauen

Attraktivität, Gesundheit, Fruchtbarkeit: Von einer Tätowierung hing für die Berberfrauen der Chaouia einst ihr sozialer Status ab. Heute bereuen viele ihre Tattoos.

21. November 2015, 13:19 Uhr / [39 Kommentare](#) /



1/9 Ein Nomade aus der Sahara tätowierte Mazouza Bouglada, als sie sieben Jahre alt war. Ihre Mutter wollte es so, außerdem wollte Mazouza ihrer älteren Schwester nacheifern. Damals, sagt die 86-Jährige, habe sie sich nach dem Tätowieren wunderschön gefühlt, auch wenn sie sich an die großen Schmerzen beim Stechen erinnert. Um für die Tattoos Buße zu tun, die nach strenger Auslegung des Islam als Sünde gelten, hat sie all ihren Silberschmuck weggegeben. © Zohra Bensemra/Reuters



2/9 Aisha Djelal ließ sich mit 25 Jahren tätowieren, weil sie attraktiver sein wollte als ihre Altersgenossinnen. Die 73-Jährige hat als Abbitte für die Tattoos ihren Silberschmuck gespendet, nachdem sie ihn sieben Mal an ihr Tattoo gehalten hatte. Dabei weinte sie. "Ich habe das Gefühl, dass jede Träne ein bisschen von meiner Tätowierung abgewaschen hat", sagt sie. © Zohra Bensemra/Reuters



3/9 Khamsaa Hougalis Schwiegermutter wollte, dass sie sich tätowieren lässt: Der Körperschmuck sollte ihr Glück bringen, nachdem ihre ersten drei Kinder gestorben waren. "Ich hatte es im Gefühl, dass Gott mir die Kinder geben würde, die ich so sehr wollte, und meine Ehe retten würde", sagt die 68-Jährige. "Ehefrau zu sein, ohne Kinder zu haben, war inakzeptabel." Tatsächlich bekam Khamsaa danach noch sechs gesunde Kinder. Ihre Tätowierung hat sie nie bereut: "Ich bin nur der Tradition meiner Vorfahren gefolgt, und es hatte einen guten Zweck, weil es meine Ehe gerettet hat." © Zohra Bensemra/Reuters



4/9 90 Jahre ist es her, dass sich die 106-jährige Fatma Tarnouni von einem Mann aus der Sahara tätowieren ließ. "Das gehörte sich so, außerdem war es schick. Um schön zu sein, musste man tätowiert sein, also habe ich es machen lassen", erzählt Fatma. Hätte sie damals mehr über ihre Religion gewusst, hätte sie sich aber dagegen entschieden. "Ich werde von Gott dafür bestraft und von einer Schlange im Grab aufgefressen werden." © Zohra Bensemra/Reuters



5/9 Eine Frau aus ihrem Heimatort Chalma hat Fatma Benyadir als Kind ihre Stirn tätowiert. "Ich habe das gemacht, ohne es meinen Eltern zu sagen", erzählt sie. "Alle Mädchen in meinem Alter waren tätowiert. Ich musste schreckliche Schmerzen ertragen, später den Zorn meiner Eltern, nur um hübsch auszusehen." Inzwischen ist Fatma 75 Jahre alt. Sie hat versucht, das Tattoo mit ihrem Silberschmuck abzureiben. © Zohra Bensemra/Reuters



6/9 Die 90-jährige Djemaa Daoudi wurde mit 15 Jahren verheiratet und von ihrem Mann zu ihren Tattoos gezwungen. Heute bereut die gläubige Muslima den damals modernen Hautschmuck und hat ihren ganzen Besitz als Almosen gespendet, um von Gott Vergebung zu erlangen. © Zohra Bensemra/Reuters



7/9 Fatma Haddad ist tätowiert, "weil alle Mädchen in meinem Alter tätowiert waren", sagt sie. Sie war 18 Jahre alt, als sie sich die Zeichen auf der Stirn stechen ließ. Sie habe "kein tieferes Wissen über die Religion" gehabt. Aber sie sagt, es "lag uns fern, eine Sünde begehen zu wollen". Auch sie hat ihren Silberschmuck gespendet, nachdem sie ihn siebenmal auf dem Tattoo umgedreht hatte, um es auszulöschen. © Zohra Bensemra/Reuters



8/9 Die 94-jährige Fatma Badredine erinnert sich nicht gern an den Tag, an dem sie mit 13 ihre Tattoos bekam. "Ich musste entsetzliche Schmerzen ertragen, nur um hübsch auszusehen", klagt sie. "Ich wollte die Tätowierung entfernen lassen, aber mein Doktor hat mir davon abgeraten, weil ich zu alt sei." © Zohra Bensemra/Reuters



9/9 Khadra Kabssi ließ sich mit 21 Jahren zu einem besonderen Anlass tätowieren: Zur Feier der Unabhängigkeit Algeriens wollte sie schön sein und ließ sich von ihrer Cousine verzieren. Vor der Strafe Gottes hat die heute 74-Jährige keine Angst: "Ich glaube kein Wort von dem, was man sagt. Wenn die Schlange, wie sie so sagen, mich fressen will, dann soll sie es tun. Ich werde ja tot sein. Ich werde nichts spüren." © Zohra Bensemra/Reuters

Als Mädchen bekamen viele Berber-Nomadinnen der Chaouia aus der nordalgerischen Gebirgsregion Aurès Zeichen unter die Haut gestochen, die ihren Lebensweg beeinflussen sollten: Ein Stern stand für Gerechtigkeit und Wahrheit, ein Quadrat für Häuslichkeit und Harmonie in der Familie. Seit der Islam als Staatsreligion festgeschrieben wurde, bereuen viele der Frauen ihre Tattoos – sie gelten nach strenger Auslegung als Sünde: Menschen sollen das Werk Allahs, zu dem auch der Körper zählt, nicht verschandeln. Zohra Bensemra hat einige Berberfrauen fotografiert.